

Philosophiestudenten für populäres Philosophieren

Schüler diskutieren mit Studenten und Wissenschaftlern über gesellschaftswissenschaftliche Fragen

Im Herbst 1981 erhielt unsere Seminargruppe (80-84 der Sektion Marxistisch-Leninistische Philosophie) von der FDJ-GO den Verbandsauftrag, einen „Klub junger Philosophen“ zu gründen und zu betreiben. Der „Klub junger Philosophen“ ist eine Veranstaltungsreihe, in der Schüler aus den erweiterten Oberschulen Leipzig mit gesellschaftswissenschaftlichen Problemen vertraut gemacht werden. Die Schüler nehmen freiwillig auf der Basis ihrer Interessiertheit teil, sie diskutieren mit Studenten und Wissenschaftlern über aktuell-politische und philosophisch-weltanschauliche Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung.

Dieser Auftrag stellte an uns damalige Studenten im 2. Studienjahr hohe Anforderungen. Wir trugen plötzlich eine große Verantwortung, indem wir aktiv auf die politisch-ideologische und weltanschauliche Bildung und Erziehung von Jugendlichen Einfluss nehmen. Ein wesentliches politisches Anliegen dieses Klubs ist es, gesellschaftswissenschaftliches Interesse bei den Absolventen der erweiterten Oberschulen zu wecken und über die zielstrebige Entwicklung solcher Interessen Orientierungen auf gesellschaftswissenschaftliche Studienrichtungen vorzubereiten.

Damit soll ein Beitrag zur Verbesserung der Bewerberituation in gesellschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen (namentlich Philosophie) geleistet werden.

Es galt, Charakter, Prinzipien und Ziele dieses Klubs konkret kon-

zeptionell ausarbeiten, um auf dieser Grundlage die Durchführung zu organisieren. Wir organisierten Veranstaltungen auf der Basis der Veranstaltungsreihe in der „mb“. Die Schüler lernten die Einrichtungen der Universität und die „mb“ als ein kulturelles und politisches Zentrum des Studentenlebens kennen. So erhielten sie einen kleinen Einblick in den Alltag eines Studenten. Diese Veranstaltungen wurden durch politische und weltanschauliche Gespräche ergänzt. Wenn wir nun nach 3 Semestern die Tätigkeit im „Klub junger Philosophen“ bilanzieren, können wir mit Stolz darauf verweisen, daß es uns gelungen ist, Interessenten aus drei Schulen zu gewinnen. Damit liegt die durchschnittliche Beteiligung pro Veranstaltung bei 20 bis 25 Schülern, womit das angestrebte Optimum erreicht ist. Um wirksam an die Lebenserfahrungen und Interessen der Schüler anknüpfen zu können, wurden die Themen der Veranstaltungen von den Schülern mitbestimmt. So wurde der „Klub junger Philosophen“ zu einem wichtigen Bewährungsfeld der propagandistischen Tätigkeit unserer Studenten, wo sie ihr erworbenes Wissen anwenden.

Inzwischen liegt ein neues anspruchsvolles Programm vor, das die zurückliegenden Erfahrungen berücksichtigt. Es konzentriert sich auf die inhaltliche Gestaltung umzusetzen, ist nun die wichtigste Aufgabe der Betreuerstudenten.

Erstmalig sind in diesem Programm Überlegungen zu einer inhaltlichen Abstimmung und Ergän-

zung der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung an den Schulen durch den „Klub junger Philosophen“ eingegangen. In diesen Verträgen wurden die Rahmenbedingungen für eine dauerhafte Zusammenarbeit mit unserer FDJ-GO festgelegt. Sie betreffen die Förderung und Unterstützung unseres Anliegens durch die FDJ-GO der Schulen, Prinzipien der Zusammenarbeit in der politisch-ideologischen Arbeit und die Organisation und Durchführung der Veranstaltungen. In gemeinsamer Arbeit sollen von Jahr zu Jahr immer wieder neue Interessenten gewonnen werden, um so die Bedingungen dafür zu schaffen, daß der „Klub junger Philosophen“ eine dauerhafte Einrichtung unserer Sektion wird.

Zur Zeit sind unsere Anstrengungen darauf gerichtet, die Übergabe der Betreuung des Klubs an das abschließende erste Studienjahr vorzubereiten. Dazu werden Vertreter der neuen Betreuergruppe in die Organisation und Durchführung der letzten Veranstaltungen dieses Studienjahres einbezogen, so können sie Erfahrungen sammeln. Auf der Basis des neuen Programms, der Partnerschaftsverträge und der gemachten Erfahrungen werden sie unsere Arbeit ohne Bruch fortsetzen. Somit haben wir u. E. nun gute Bedingungen geschaffen, den „Klub junger Philosophen“ weiter einerseits als Sektion des weltanschaulichen und politischen Meinungsaustausches für Schüler und andererseits zum Bewährungsfeld als Propagandisten für unsere Studenten zu profilieren.

HALF BECKER,
Sektion M.-L. Philosophie

Bestenseminare als Leistungsmotivation

Studenten erörtern physikalische Probleme

Zur Förderung und Auszeichnung der leistungstärksten Studenten finden seit einer Reihe von Jahren an der Sektion Physik mehrtägige sogenannte Bestenseminare statt, die von den jeweiligen Lehrkollektiven organisiert werden. Dank der sehr guten Unterstützung durch das Geophysikalische Observatorium-Calm der KAU können diese Veranstaltungen im Observatoriumsgebäude durchgeführt werden. So trafen sich vom 1. bis 3. Juni zehn Physikstudenten des ersten Studienjahres mit Vertretern des Lehrkörpers, um außerhalb des normalen Studienbetriebes spezielle physikalische Problemstellungen zu erörtern. Dabei traten auch vier Studenten mit Vorträgen auf zu einem Thema eigener Wahl. Durch die angenehme und zwanglose Atmosphäre lernten sich auch die Studenten aus den verschiedenen Seminargruppen gegenseitig und ihr Lehrkollektiv besser kennen und schufen damit weitere Möglichkeiten, um noch effektiver und zielgerichteter ihren Studienauftrag erfüllen zu können.

Dr. B. LIPPOLD,
Sektion Physik

25. UNI-Stammtisch

Talentförderung in der Forschung

Wie findet und fördert man wirkliche Talente und führt sie schnellstmöglich zu wirklicher wissenschaftlicher Tätigkeit? Wer rückt nach, wenn 1990-2000 über die Hälfte aller ordentlichen Professoren aus Altersgründen emeritiert werden? Rektorforschung - was versteht man darunter?

Solche und andere Fragen wurden beim 25. UNI-Stammtisch im Schwalbennest der Moritzbastei diskutiert. Gast der kleinen Gesprächsrunde: Prof. Steinberg von der Sektion Chemie.

Völlig unverständlich, daß außer einer Handvoll Forschungsstudenten und Assistenten der Sektion Chemie und einigen dazugehörigen Bestel-Besuchern nicht ein einziger Chemiestudent den Weg zum Stammtisch fand. Bequemlichkeit? Desinteresse? Was spricht dagegen, einen wirklich guten Hochschullehrer näher kennenzulernen?

Für die Anwesenden war es erstaunlich, wissenschaftlich und amüsant zugleich, die Entwicklung des heute 42-jährigen ordentlichen Professors der Chemie zu verfolgen, der eigentlich nur Chemiker wurde wegen eines Programms, das Chemieprogramm Anfang der 60er Jahre.

Heute fast vergessen, war die Lösung „Chemie bringt Brot, Wohlstand und Schönheit“ damals Motiv für sein Studium an der TH Merseburg und Anfang einer erfolgreichen, praxisnahen wissenschaftlichen Tätigkeit sowohl bei der Katalysatorherstellung im Leuna-Kombinat als auch an der Leipziger Uni.

Scheinbar spielend bringt er die Energie auf, seine wissenschaftliche und Lehrtätigkeit auch noch mit gesellschaftlichen Aufgaben zu verbinden. Als CDU-Mandatsträger in der Volkskammer gehört Prof. Steinberg dem Ausschuss für Volksbildung der Volkskammer an. Gerade da stand in letzter Zeit immer wieder die Förderung von Spitzenleuten bereits während des Studiums und ihre rasche Hinführung zu ergebnisträchtiger Forschung im Mittelpunkt. Möglichkeiten, den langen Weg eines Chemikers vom Abitur bis zur Promotion zu verkürzen, gibt es durchaus: Einbeziehung herausragend talentierter Studenten in die Forschungsarbeit der Sektion bereits ab 1. und 2. Studienjahr, Anerkennung während des Studiums erbrachter Forschungsergebnisse als Diplomarbeit oder die vorzeitige Aufnahme eines Forschungsstudiums. Gerade hier setzt aber die große Verantwortung der Sektionen und besonders der Hochschullehrer ein. Ein Anspruch, dem Prof. Steinberg voll gerecht wird.

A. TESCH

Friedenspodium in der „mb“

Zwei Tage Veranstaltungen für jedermann

Friedenspodium im FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“ - dahinter verborgen sich zwei Tage, vollgepfropft mit Veranstaltungen für jedermann. Engagierte Podiumsdiskussionen gab es an beiden Tagen. Themen wie „Konfrontation und Hochrüstung contra Entwicklungsländer“ oder „Ist der Giftkrieg eingeleitet?“ standen zur Debatte. Klar, daß auch die Liedprogramme ihre zahlreichen Anhänger fanden. Hans-Eckardt Wenzel, Jürgen Eger, Magister und So-



Das Café war an beiden Tagen des Friedenspodiums Treff für Folklore international. Von der AG Internationale Arbeit organisiert, hatten ausländische Studenten (hier sind es Freunde aus Mocoambique) die Möglichkeit, Lieder ihrer Heimat vorzustellen.



Der Phantasie waren beim Figurantenspielen keine Grenzen gesetzt. Foto: Hübner



Dicht umlagert war am ersten Tag des Friedenspodiums der Buchbörse. Foto: Hübner

UZ-Feuilleton • UZ-Feuilleton • UZ-Feuilleton

Wohnheim - Wochenende - Wache

Nach einem erholsamen Wochenende sind Birgit und Karin wieder im Studentenwohnheim in Leipzig-Süd angekommen. Birgit schwärmt: „Das war wieder ein Wochenende - phantastisch, Sonnabend Disko, Sonntag Treff mit Uwe. War Spitze.“

„Warum kommt denn der Fahrstuhl ewig nicht?“, unterbricht Birgit ihre Freundin.
„Woher soll ich das wissen. Das Ding funktioniert doch fast nie“, antwortet ihr Karin.

Nach zehn Minuten Aufenthalt im Vestibül des Studentenwohnheimes gelangen die beiden Studentinnen in die fünfte Etage - zu Fuß.

Der Schlüssel dreht sich im Schloß der Zimmertür mit der Aufschrift 511 nicht. Birgit wundert sich: „Nanu, ist ja auf. Ob Helke schon da ist? Sieht nicht so aus, da wären schon ein paar Hefter auf dem Tisch... Mensch Karin! Da war jemand an meinem Schrank. Du, ich glaub mein Schirm ist weg. Und die Jeans, der Fotoapparat. Mann, ich werd verrückt. Was mach ich denn nun?“

„Das gibt es doch nicht. Bist du ganz sicher?“, fragt Karin.

„Was heißt nicht sicher. Ich seh doch, was los ist“, entrietet sich Birgit verzweifelt. Karin überlegt, was in so einem Falle zu tun ist: „Wir müssen zur Polizei, Anzeige erstatten.“ Am nächsten Tag machen sich die beiden Freundin-

nen gleich früh auf den Weg zur Polizei. Dort müssen sie sich etwas gedulden. Sind nicht die einzigen. Endlich kommen Birgit und Karin an die Reihe.

Der Genosse von der VP runzelt die Stirn: „Sie sind schon die Dritte heute wegen Diebstahl. Na, nehmen wir ein Protokoll auf. Name: Birgit Wolf, Wohnschrift: Leipzig-Süd, Studentenwohnheim, Zimmer 511? Grund der Anzeige: Diebstahl von 1 Schirm, 1 Jeans, 1 Fotoapparat...“

Wissen Sie vielleicht, wann die Tat passiert sein könnte, Fräulein?“, fragte der Polizist Birgit abschließend. Die überlegt, „Hm, Sonnabend mittag war noch alles da, als ich von der Uni kam. Am Sonntag waren Klaus und Maritta im Nebenzimmer. Die hätten bestimmt was gehört. Blicke praktisch nur der Sonnabendabend.“

„Wer hatte denn zu dieser Zeit Wache im Wohnheim? Derjenige müßte gemerkt haben, wenn jemand Fremdes ins Internat reingegangen ist. Oder werden bei euch nicht die Wohnheimausweise kontrolliert?“, will der Volkspolizist noch von Birgit wissen. „Sonnabend? ... Ja.“

Am Sonnabendabend. Normalerweise werden die Ausweise schon kontrolliert.

Also, ... ich hatte eigentlich Wache.“

ANDREA JANNECK

Seminargruppe organisierte „Tag der offenen Tür“ für künftige Lehrerstudenten

Mit dem neuen Studienort schon vor der Einschreibung Bekanntschaft geschlossen

Unsere Seminargruppe griff eine Anregung der Studienjahrekonferenz vom Januar 1984 auf, für die künftigen Lehrerstudenten der Fachrichtung Deutsch/Englisch an der Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft einen „Tag der offenen Tür“ durchzuführen. Wir besorgten uns die Adressen und teilten je zwei Kommilitonen sechs Bewerber zu. Termin sollte der 3. Mai sein. Das alles geschah im Februar/März. Im Laufe der Zeit gingen Antwortschreiben ein, so daß schließlich von über 80 Angekündigten ungefähr 50 erscheinen wollten. Trotzdem waren wir skeptisch.

Für den 3. Mai hatten wir einen Hörsaal bestellt, um einige allgemeine Ausführungen zu machen, Bücherlisten auszugeben und generelle

Fragen zu beantworten, ehe das Gespräch in den Gruppen begann. Wir trafen uns 9.45 Uhr vor dem Uni-versitätshochhaus und ließen uns auch von dem anfangs rechtlichen Tag die Stimmung nicht verderben. Sehr erstaunt - und natürlich auch erfreut - waren wir, als wir feststellen konnten, daß tatsächlich fast 30 angehende Studenten gekommen waren. Im Hörsaal wurde dann jeder der Seminargruppe vorgestellt, damit auch klar war, wem man sich später anschließen hatte.

Nach einigen Informationen bezüglich des Englisch-Intensivkurses im September übernahm jeder seine Leute. Wir zeigten ihnen Hörsaalgebäude, Seminargebäude, Mensa, UB, Verwaltungseinrichtungen, Internat und anderes, unterhielten

uns mit ihnen über ihre Erwartungen und gaben einige Erfahrungen, die wir im 1. Studienjahr sammeln, weiter. Dabei bemühten wir uns, einen relativ breitgefächerten Eindruck darüber zu vermitteln, was sie ab September/Oktober erwarten wird. Wir glauben, daß es dieser erste „Tag der offenen Tür“ wert ist, an die Anfangskette einer Traditionslinie gesetzt zu werden, denn es scheint doch richtig zu sein, nicht erst zur Einschreibung das erste Mal vor dem Uni-Hochhaus zu stehen, sondern schon früher mit dem künftigen Studienort nähere Bekanntschaft zu schließen. Nicht zuletzt hat es auch uns Freude gemacht.

Seminargruppe 83-25
Sektion Germanistik/Literaturwiss.

Leipziger Studenten zu Gast am II. Medizinischen Institut in Moskau

Komsomolzen luden FDJler der GO Medizin zu ihrer Woche der Freundschaft ein

Seit vielen Jahren pflegt die FDJ-GO „Friedrich Wolf“ des Bereiches Medizin unserer Universität gute Beziehungen zu medizinischen Hochschulinrichtungen in verschiedenen sozialistischen Ländern, so nach Kiew, Plowdiw, Pecs, Olomouc und Hradec Kralove. In diesem Jahr hatten uns die Komsomolzen des II. Medizinischen Instituts Moskau zu ihrer Woche der Freundschaft eingeladen. Vom 20. bis 27. April nahmen wir, zwei Mitglieder der GOL, diese Einladung wahr.

Die Moskauer Genossen bereiteten uns einen herzlichen Empfang. Gemeinsam mit sowjetischen, ungarischen, bulgarischen und tschechischen Medizinstudenten sowie Freunden der Humboldt-Universität Berlin lernten wir viele Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt unseres Bruderlandes kennen. So hatten wir die Möglichkeit, am Geburtstags Lenins das Leninmausoleum auf dem Roten Platz zu besuchen. Das eigentliche Anliegen unseres Besuches kam aber auch nicht zu kurz. Lutz Pluta sprach auf der Konferenz „Medizinstudenten gegen den Atomkrieg, für nukleare Abrüstung“ über die Arbeit der Leipziger Medizinstudenten, Roberto Kade hielt einen Vortrag über die Ultrastruktur der menschlichen Zelle auf der wissenschaftlichen Pirogov-Konferenz.

Unser wissenschaftlicher Vortrag wurde mit einem ersten Preis gewürdigt. Auf Empfinden des Rektors und des Komsomolkomitees des Institutes und der einzelnen Fakultäten diskutierten wir Probleme der

politischen und wissenschaftlichen Arbeit. Den Erfahrungen der sowjetischen Genossen konnten wir viele wichtige Hinweise für unsere eigene Arbeit entnehmen. Den Höhepunkt unseres Aufenthaltes bildete der Abschluß eines Freundschaftsvertrages

mit dem Komsomolkomitee. Wir werden in den nächsten Jahren regelmäßig an von unseren beiden Leitungen organisierten internationalen politischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen.

LUTZ PLUTA



Lutz Pluta, stellvertretender FDJ-GO-Sekretär des Bereiches Medizin, unterzeichnete mit den Genossen des Komsomolkomitees einen Freundschaftsvertrag.

Foto: privat